

Oktober 2023

UK INTERN

Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
der Uniklinik Köln



Uniklinik goes Social Media

- » MR-HIFU: Fokussierter Ultraschall
- » Mobilitätstage 2023
- » Gripeschutzimpfung: Risiken des (Nicht-)Impfens

Inhalt



» wissen

- 4 MR-HIFU: Innovative Anwendungen des fokussierten Ultraschalls
- 13 Grippeschutzimpfung 2023: Risiken des (Nicht-)Impfens



» unternehmen

- 6 40 Jahre Schmerzzentrum
- 8 Uniklinik goes Social Media: Gesundheitsthemen zum Anklicken und Teilen
- 7 »Logistik Live«: Treffen der Krankenhauslogistiker



» begegnen

- 10 Gesichter für Gesundheit
- 14 Wer ist eigentlich...?



» erfahren

- 10 Preise und Ehrungen
- 7 Sports360-Stiftung spendet Mut- und Kraftdrachen
- 19 Neue Prodekanin für Lehre und Studium
- 19 Uniklinik-Rätsel



» erleben

- 16 Sommerfest 2023
- 18 Mobilitätstage 2023 gut angenommen



» Impressum



»Seit diesem Sommer machen wir die Außenwelt mit Beiträgen in sozialen Netzwerken wie LinkedIn, Instagram oder Facebook auf unseren Facettenreichtum neugierig.«

Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

in einer unserer früheren Ausgaben wird die Uniklinik folgendermaßen charakterisiert: »Die Uniklinik ist mehr als ein Krankenhaus und mehr als ein Forschungszentrum. Sie ist eine Institution mit faszinierend vielen Facetten.« Seit diesem Sommer machen wir die Außenwelt mit Beiträgen in sozialen Netzwerken wie LinkedIn, Instagram oder Facebook auf unseren Facettenreichtum neugierig. Auf Instagram informieren wir mit Posts und Stories nicht nur über Zahlen, Daten, Fakten. Wir berichten über ein breites Spektrum, angefangen bei einzelnen Gebäuden über die Bestückung eines Notfallwagens bis hin zur Vielfalt unserer Ausbildungsangebote. Aber wir teilen auch Impressionen, beispielsweise in der Instagram-Story über unser buntes Sommerfest.

Meine Vorstandskollegen und ich haben uns sehr über die vielen Besucherinnen und Besucher des Sommerfestes gefreut. Danke für Ihre aktive Teilnahme. Wir waren – wie jedes Jahr aufs Neue – beeindruckt, wie fröhlich und ausgelassen die Uniklinik feiern kann, wie gerne Kolleginnen und Kollegen auch abseits des spannenden Hochleistungsalltags Zeit miteinander verbringen. An dieser Stelle nochmals einen ganz großen Dank an all diejenigen, die uns diesen wunderschönen Abend in entspannter Atmosphäre ermöglicht haben: die Kolleginnen und Kollegen, die zur Patientenversorgung in der Uniklinik geblieben waren, und die Organisatoren des Abends. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Sommerfest.

Bis dahin liegt eine spannende Zeit vor uns: Die Entscheidung über den Kölner Klinikverbund steht vor der Tür und die Konkretisierung der Krankenhausreform befindet sich noch in der Konzeptionsphase. Sicher ist hingegen, dass die nächste Stufe des neuen AOP-Katalogs Anfang 2024 in Kraft treten wird. Bereits dieses Jahr im April wurde sehr kurzfristig die erste Stufe des AOP-Katalogs scharf geschaltet. Dadurch haben wir einen guten Überblick über das Ausmaß der auf uns zukommenden Ambulantisierung erhalten und sind dabei, die dafür erforderlichen Veränderungen unserer Prozesse vorzunehmen. Auch diese zunehmende Verzahnung zwischen stationärer und ambulanter Versorgung zeigt, wie facettenreich die Uniklinik Köln ist. Und dass es in dem sich ständig wandelnden Gesundheitswesen immer spannend bleibt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne goldene Herbsttage.

Damian Grüttner
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
und Kaufmännischer Direktor

Radiologie

MR-HIFU: Innovative Anwendungen des fokussierten Ultraschalls

Die Magnetresonanz-gesteuerte, hochfokussierte Ultraschalltherapie (MR-HIFU) ist eine innovative, nicht-invasive Behandlungsmöglichkeit für ein breites Spektrum von Erkrankungen. Die Uniklinik Köln gehört seit mehreren Jahren zu den wenigen europaweiten Zentren mit einer breiten Palette präklinischer und klinischer Expertise auf diesem Gebiet.

Die HIFU-Technik ermöglicht es, Gewebe im Körper durch hochfokussierten Ultraschall präzise zu erhitzen und zu zerstören, ohne dabei die umliegenden Strukturen zu schädigen. Eine zusätzliche Dimension wird durch die Kombination dieser Technik mit der Magnetresonanztomographie (MRT) erreicht, die es den Ärztinnen und Ärzten ermöglicht, die Erwärmung des Gewebes genau zu messen und exakt im Behandlungsgebiet zu positionieren. Dies eröffnet vielfältige Möglichkeiten in der Behandlung verschiedener Erkrankungen, von gut- und bösartigen Tumoren bis zur Schmerztherapie bei Knochenerkrankungen.

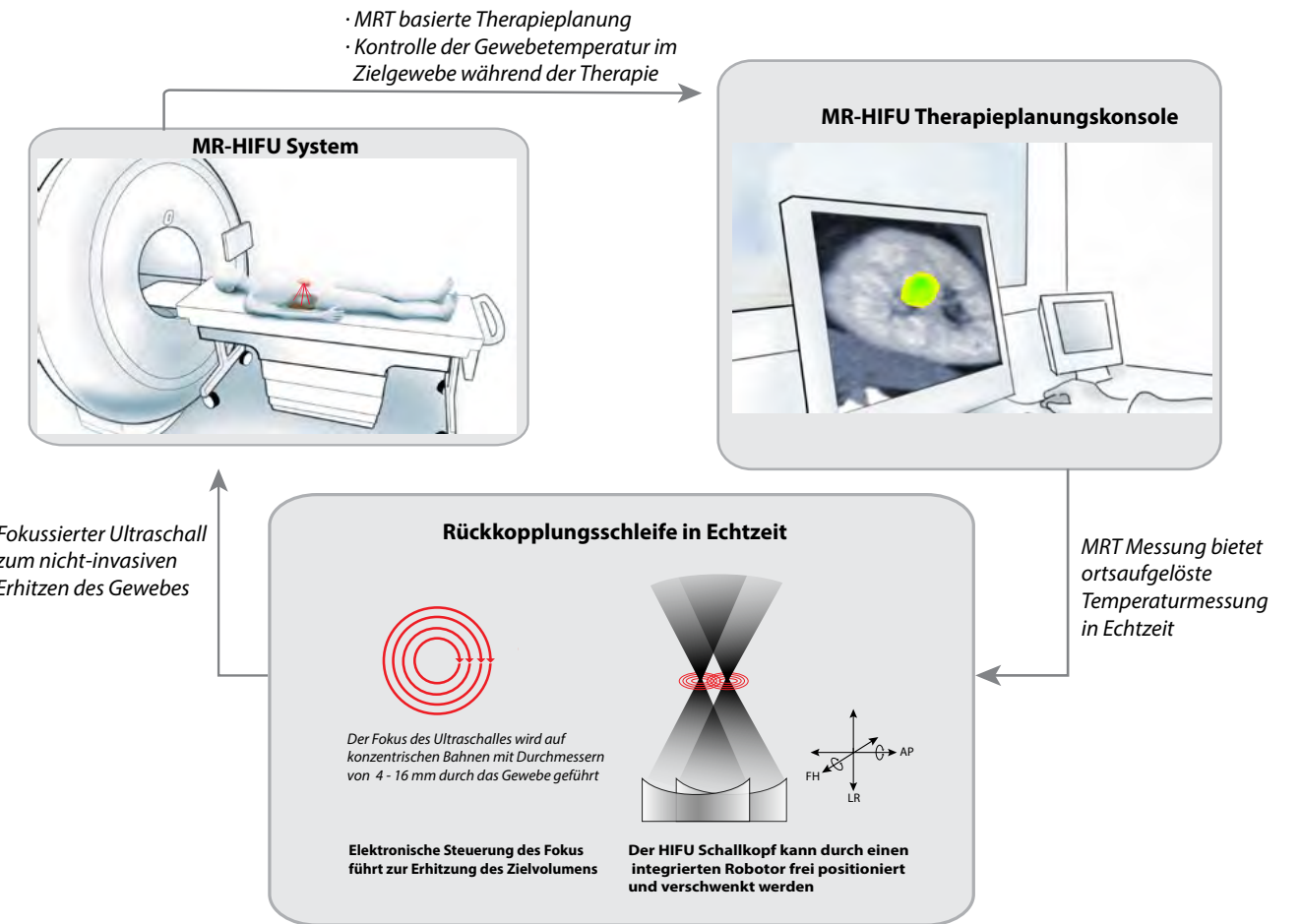
»Die Uniklinik Köln, eine Vorreiterin auf dem Gebiet der MR-HIFU-Therapie, arbeitet bereits seit vielen Jahren mit dieser Technik und gehört zu den führenden Zentren in Europa, was präklinische und klinische Expertise betrifft«, erklärt Prof. Dr. Holger Grüll, Inhaber der Professur Experimentelle Bildgebung und bildgesteuerte Therapie. Dr. Grischa Bratke, der für MR-HIFU zuständige Oberarzt am Institut für Radiologie, ergänzt: »Die Palette der etablierten Behandlungen ist breit gefächert und umfasst Erkrankungen wie Osteoidosteome, Uterusmyome, Adenomyose, Knochenmetastasen, Schilddrüsenknoten, Prostatakarzinome und Desmoidtumore.« Die hohe Erfolgsrate der MR-HIFU-Behandlungen und ihre geringe Invasivität machen sie zu einer vielversprechenden Alternative zu herkömmlichen chirurgischen Eingriffen.

Durch die Kombination modernster Technologie und interdisziplinären Fachwissens streben die Expertinnen und Experten kontinuierlich danach, die Anwendungsmöglichkeiten der MR-HIFU-Therapie zu erweitern und ihren Patienten eine individualisierte, effektive und sichere Behandlung anzubieten. »Seit Jahren treibt die Radiologie der Uniklinik Köln die Forschung zur Verbesserung der Gerätetechnik und zur Erweiterung des Anwendungsspektrums voran und hat in Kooperation mit der Frauenheilkunde, Orthopädie, Gastroenterologie und

Strahlentherapie mehrere Mono- und Multicenter-Studien initiiert«, erklärt Univ.-Prof. Dr. David Maintz, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie.

Ziele sind hierbei unter anderem die Etablierung der MR-HIFU als palliative Therapie des Pankreaskarzinoms (HIFU-PANC) sowie die Behandlung von chronischen Rückenschmerzen (HIFU-FACET). Darüber hinaus dient die laufende FURTHER-Studie dazu, die MR-HIFU für die Schmerzbehandlung bei Knochenmetastasen zu etablieren, sowie die MARGI-T-Studie für die Behandlung von Uterusmyomen als Erstlinientherapie. Zudem ist die minimal-invasive HIFU-Therapie bei Patienten mit lokal-begrenztem Prostatakarzinom bei Initial-diagnose und in der Lokalrezidiv-Situation in Kooperation mit der Urologie klinisch fest etabliert. In den letzten Jahren konnten hiermit bereits zahlreiche Krebspatienten erfolgreich behandelt werden.

Die MR-HIFU-Therapie hat das Potenzial, die Medizin weiter voranzutreiben und die Lebensqualität von Patienten weltweit zu verbessern. Die Forschungs- und Behandlungsergebnisse der Uniklinik Köln in diesem Bereich sind wegweisend und zeigen, dass diese innovative Technik einen großen Beitrag zur nicht-invasiven Behandlung von schweren Erkrankungen leisten kann. Dies verdeutlichte auch das jährliche Meeting der European Society of Hyperthermic Oncology (ESHO) 2023 Ende September in Köln. Es fand unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. Dr. Holger Grüll statt, dem Leiter der Arbeitsgruppe für Experimentelle Bildgebung und bildgesteuerte Therapie. Expertinnen und Experten aus ganz Europa kamen zusammen, um neueste Forschungsergebnisse aus dem Bereich der mit Hitze arbeitenden Therapien zu teilen, klinische Studien zu diskutieren und innovative Therapieansätze vorzustellen. Das Ziel der Radiologie ist es, die Anwendung und Wirksamkeit von MR-HIFU weiter zu erforschen und neue Wege für dessen klinische Anwendung zu eröffnen. hg

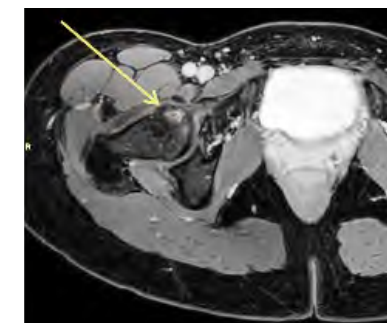


Bei der MR-HIFU arbeiten der MR-Scanner und das HIFU-System Hand in Hand:

Der HIFU-Schallkopf ist im Patiententisch eines MRT-Systems integriert. Mittels MRT kann dann die Therapie geplant und die Temperaturentwicklung im Gewebe überwacht und kontrolliert werden; der HIFU-Schallkopf erzeugt die fokussierten Ultraschallwellen, welche das Zielgewebe nicht-invasiv und lokal erhitzen.

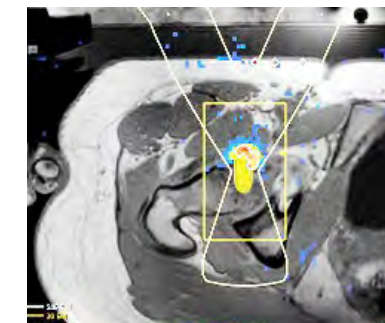
Vor der Behandlung

Stark perfundierter Nidus



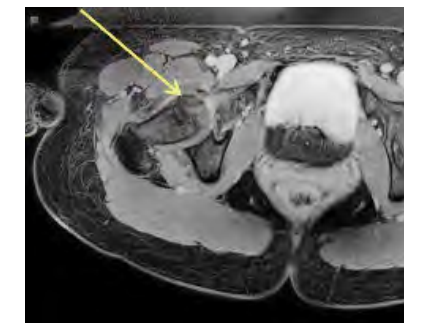
Erhitzung während der Behandlung

Lokale Erhitzung des Osteoms



Nach der Behandlung

Keine Perfusion im Nidus



MR-HIFU-Behandlung anhand eines Osteoid-Osteoms:

Der gut durchblutete Knochentumor verursacht oft starke Schmerzen. Während der Therapie kann die Temperaturentwicklung mittels MRT überwacht werden. Nach der Behandlung zeigt sich keine weitere Kontrastmittelaufnahme und bereits am Tag nach der Behandlung kann Schmerzfreiheit erreicht werden.



Jubiläum

Gemeinsam gegen Schmerz: 40 Jahre Schmerzzentrum

Seit 1983 gibt es das Schmerzzentrum der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin an der Uniklinik Köln – damals eine der ersten Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Zum 40-jährigen Bestehen fand nun ein Jubiläumssymposium statt.

Seit Gründung 1983 hat sich die Schmerzversorgung grundlegend geändert. Schmerzreduzierung ist als wesentlicher Hebel zur Verbesserung der Mobilisierung, zur Reduzierung der Krankenhausliegezeiten und damit als zentraler Hebel für die Gesundheit von Patientinnen und Patienten erkannt worden. Schmerzversorgung muss daher auf die einzelnen Klinikbereiche abgestimmt sein und mit dem behandelnden Personal vor Ort entwickelt und durchgeführt werden.

Als Ehrengäste hoben der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende, Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, der Dekan, Univ.-Prof. Dr. Gereon Fink, der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Univ.-Prof. Dr. Benedikt Pannen, sowie der Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operativen Intensivmedizin der Uniklinik Köln, Univ.-Prof. Dr. Bernd Böttiger, die übergreifende Bedeutung des Themas Schmerz für den Erfolg der Uniklinik Köln als Maximalversorger hervor.

Seit seiner Gründung als eines der ersten Schmerzzentren Deutschlands hat sich der Bereich von einer kleinen Einheit zu einer mit den meisten Klinikbereichen eng zusammenarbeitenden Struktur entwickelt. Das Team rund um Dr. Vanessa Löw, die das Zentrum seit 2020 leitet, umfasst ärztliches Personal, Pflegendes und seit 2013 auch psychologische Psychotherapeuten. »Unser Schmerzzentrum widmet sich mit zahlreichen multimodalen Ansätzen der Schmerzbekämpfung, sowohl im stationären Bereich – also im Akutschmerzdienst und im innerklinischen Konsildienst – als auch in der Schmerzzambulanz«, beschrieb Dr. Löw zu Beginn des Symposiums das breite Leistungsspektrum des Schmerzzentrums. »Arztinnen und Ärzte an der gesamten Uniklinik haben die Möglichkeit, für ihre stationären Patienten mit komplexen Schmerzzuständen, intern Schmerzkonsile anzumelden, die nach Möglichkeit noch am

selben Tag durchgeführt werden.« Insbesondere gilt es, die nur schwer behandelbare Chronifizierung von Schmerz zu verhindern und langjährigen chronischen Schmerzpatienten wieder umfangreicheren Zugang zum Leben zu ermöglichen.

Das die Breite in der Schmerzzambulanz und Schmerzversorgung nicht zuletzt auch als Karrierepfad gedacht werden kann, wurde von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Koppert, Direktor der Anästhesiologie und Intensivmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover, dargestellt. Unterschiedlichste Bereiche haben Zugang zu diesem das Leid von Patienten zentral bestimmenden Phänotyp und seiner Versorgung. Nicht zuletzt im Laufe eines sich gerade vollziehenden Generationswechsels, eine attraktive Berufschance. **vi/th**



(v.l.) Prof. Dr. Bernd Böttiger, Prof. Dr. Gereon Fink, Prof. Dr. Edgar Schömig, Dr. Vanessa Löw und Prof. Dr. Tim Hucho

Kinderkardiologie

Sports360-Stiftung spendet Mut- und Kraftdrachen

»Dieser Drache spendet Mut bei Sachen, die kranke Kinder ängstlich machen! Dieser Drache spendet Kraft bei Sachen, die kranken Kindern Hoffnung machen!«, so lautet das Motto der Mut- und Kraftdrachen, die Angelika Kranefeld handgefertigt näht. Aus 15 bunten Stoffteilen setzt sich ein Mut- und Kraftdrache zusammen. Für jeweils zwei verkaufte Drachen fertigt Kranefeld einen weiteren Drachen, den sie als Spende an die »Elterninitiative herzkranker Kinder Köln e.V.« weitergibt. Die Initiative übernimmt dann mithilfe des Teams der Pflege des Herzzentrums die Verteilung an die kleinen Herzpatienten.

Anja Funkel, Geschäftsführerin der Sports360-Stiftung, und ihr Kollege Michael Plückthun haben der kinder-kardiologischen IMC-Station 2.1 des Herzzentrums der Uniklinik Köln eine Spende von 28 der Mut- und Kraftdrachen überreicht. Die bunten Stofftier-Drachen werden den herzkranken Kindern zu Beginn der Behandlung in der Klinik geschenkt, um das Kind über die gesamte Therapie zu begleiten. Mit dabei war auch Prof. Dr. Markus Khalil, der am 1. September die ärztliche Leitung der Kinderkardiologie übernommen hat. Er ist ausgewiesener Experte für interventionelle Kinderkardiologie. Weitere klinische Schwerpunkte liegen unter anderem in der Betreuung von Kindern mit schwerer Herzinsuffizienz und Erwachsenen mit angeborenem Herzfehler.

Die Sports360-Stiftung vereint die Profifußballerinnen und -fußballer sowie die Trainerinnen und Trainer der Berateragentur Sports360 GmbH in Köln. Sie unterstützt Kinder, Jugendliche und Familien in besonderer gesundheitlicher und sozialer Not und hat das Ziel, dort Gutes zu tun, wo es am dringendsten benötigt wird – mit therapeutischen Hilfen, Erleichterungen im Alltag, Freizeitgestaltung oder der Erfüllung »dieses einen besonderen Wunsches«. **mr**



Schon bei der Übergabe sorgten die bunten Stofftiere für gute Stimmung.

MedUniServ

»Logistik Live«: Treffen der Krankenhauslogistiker

150 Logistiker aus dem Gesundheitswesen in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben im Rahmen des Krankenhauslogistik-Seminars der Firma dynamed die Uniklinik Köln besucht. Insgesamt fanden elf Besichtigungstouren rund um logistische Themen statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten zum Beispiel Einblicke in das Lager, die AWT-Anlage, die Arzneimittellogistik oder auch in die moderne Wäscheausgabe. Beschäftigte der SterilGut GmbH, der medfacilities Bau und Betrieb, der MedUniServ GmbH sowie der Uniklinik Köln begleiteten die Touren. **cr**





Kommunikation

Uniklinik goes Social Media: Gesundheitsthemen zum Anklicken und Teilen

Seit dem 1. August ist die Uniklinik Köln neben LinkedIn, YouTube und X (ehemals Twitter) auch auf Instagram und Facebook in den sozialen Medien aktiv. Um junge Menschen für die Arbeit an der Uniklinik zu begeistern, liegt ein Schwerpunkt der neuen Aktivitäten auf dem Kanal Instagram. Beschäftigte geben dort Einblick hinter die Kulissen der Klinik und informieren zu Gesundheitsthemen. Aber wieso Social Media?



Waren Sie schon einmal im Garten des Dr. Mildred Scheel-Hauses? Der Garten liegt mitten auf dem trubeligen Campus der Uniklinik Köln und gehört zum Zentrum für Palliativmedizin. Im Sommer organisieren Beschäftigte dort Gartenkonzerte, mit denen sie den unheilbar kranken Patientinnen und Patienten eine Auszeit ermöglichen möchten.

Manchmal sind es kleine Details wie ein solches Gartenkonzert, die bei Menschen Interesse wecken. Wer war Dr. Mildred Scheel? Wieso organisieren Beschäftigte Konzerte für ihre Patienten? Und was bedeutet Palliativmedizin? Die große Chance der sozialen Medien ist es, über einfach zu kommentierende und leicht zu teilende Inhalte bei Menschen Fragen wie diese aufzuwerfen, ihnen einen Austausch anzubieten und darüber Interesse zu schaffen.

Rund 85 Prozent der Deutschen sind in den sozialen Netzwerken aktiv. Im Durchschnitt verbringen sie fast 90 Minuten pro Tag auf X, Instagram, YouTube und Co. Und gerade für jüngere Menschen sind die sozialen Medien oft der erste Ort, um gezielt nach Informationen oder Unternehmen zu suchen, für die sie sich interessieren. Der ausgefeilte Algorithmus der verschiedenen Plattformen ermöglicht es zudem, Menschen

gezielt die Inhalte auszuspielen, die ihren Interessen entsprechen.

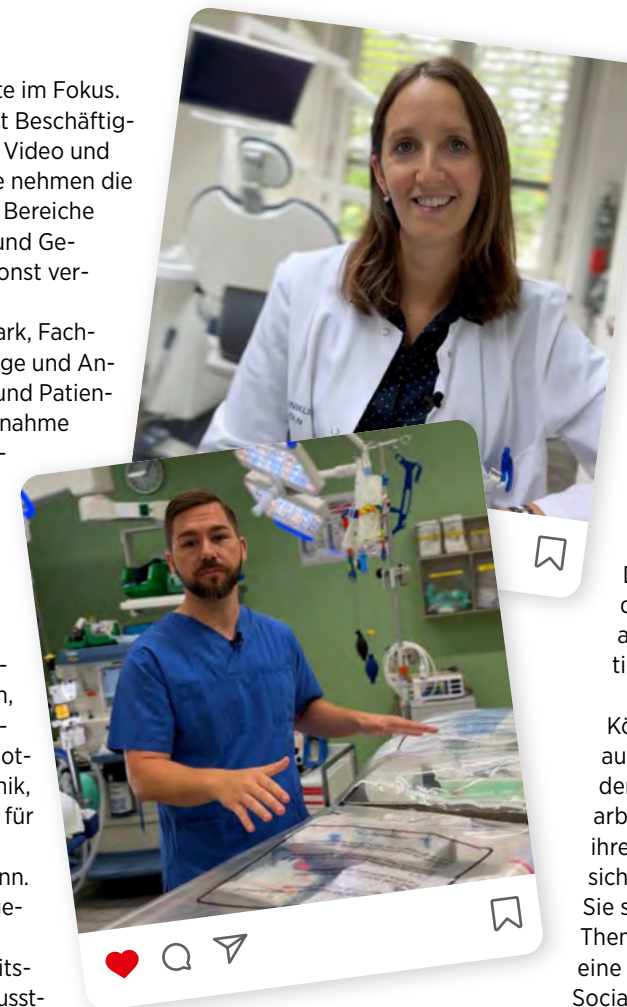
Egal, ob es sich dabei um potenzielle Beschäftigte handelt, um Patientinnen und Patienten oder um Menschen, die sich allgemein für die Uniklinik Köln interessieren: Soziale Medien erreichen diese Menschen dort, wo sie sich mit Freundinnen und Freunden austauschen, nach Informationen suchen oder aber sich von Inhalten inspirieren lassen, die die Plattformen ihnen vorschlagen. Durch die Kommentarfunktion der Kanäle oder die Option, eine direkte Nachricht an die Uniklinik Köln zu schicken, haben Interessierte die Möglichkeit, direkt mit der Klinik in Kontakt zu treten. Vieldiskutierte Inhalte können durch die Klinik unmittelbar aufgegriffen und erklärt oder weitergeleitet werden. Etwa brachten Nutzende anlässlich der Mobilitätstage Vorschläge für eine bessere Mobilität auf dem Campus ein, die an die jeweilige Fachabteilung weitergegeben wurden.

Weil die Uniklinik Köln seit August verschiedene Plattformen in den sozialen Medien betreut, lassen sich Inhalte noch besser zielgruppenspezifisch aufbereiten und auf die jeweilige Nutzerstruktur der Plattformen anpassen. Auf LinkedIn etwa liegt ein inhaltlicher Schwerpunkt auf Karrierethemen, bei Instagram stehen – für eine besonders junge Zielgruppe – bunte

und zum Teil humorvolle Inhalte im Fokus. Die Inhalte werden von und mit Beschäftigten umgesetzt und kreativ mit Video und Text aufbereitet. Mitarbeitende nehmen die Userinnen und User mit in ihre Bereiche und geben Einblick in Räume und Gebäude, die der Öffentlichkeit sonst verschlossen bleiben.

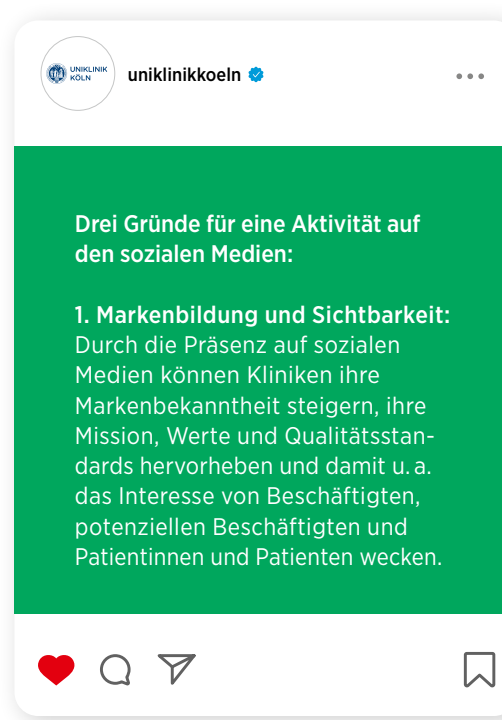
So erklärt etwa Dominik Stark, Fachkrankenpfleger für Intensivpflege und Anästhesie, welche Patientinnen und Patienten im Schockraum der Notaufnahme behandelt werden und mit welchen Geräten der Raum für eine bestmögliche Versorgung ausgestattet ist. Bauleiter Roland Stavenow gibt Einblick in die Großbaustelle des neuen Centrums für Familiengesundheit – eine der größten Baugruben Kölns – und macht deutlich, wieso der Bau besonders nachhaltig ist und Dr. Svenja Rink-Notzon, Oberärztin an der Zahnklinik, informiert anlässlich des Tages für Zahngesundheit darüber, was man für gesunde Zähne tun kann.

Die von Beschäftigten mitgestalteten Einblicke in die Klinik sollen Menschen für Gesundheitsthemen sensibilisieren, ein Bewusstsein für die Arbeit in Klinik und Forschung schaffen und die vielfältigen Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten an der Uniklinik Köln bekannt machen. Und das immer mit der Option, direkt zu kommentieren und Nachfragen zu stellen.



Die Möglichkeit, per Kommentar oder Direktnachricht mit dem Social-Media-Team in Kontakt zu treten, nutzten schon in den ersten Monaten zahlreiche Userinnen und User. Menschen stellten etwa Nachfragen zu den veröffentlichten Videos: »Wie viele Schockräume hat die Uniklinik?« oder erkundigten sich zu Karriere und Ausbildungsmöglichkeiten. Auch Glückwünsche an die vielen erfolgreichen Auszubildenden oder der Dank für einen besonderen Einblick waren dabei. So auch für das Video aus dem Garten des Dr.-Mildred-Scheel-Hauses. Dass es dort im Sommer Konzerte gibt, war auch für einige langjährige Beschäftigte etwas Neues.

Das Social-Media-Team der Uniklinik Köln freut sich über Ihre Interaktionen auf den unterschiedlichen Kanälen in den sozialen Medien und sucht Mitarbeitende, die bereit sind, Einblick in ihre Bereiche zu geben. Schauen Sie sich die neuen Kanäle an und beteiligen Sie sich gerne mit Kommentaren oder Themenvorschlägen. Im Intranet sind eine Übersicht zu Tipps für die eigene Social-Media-Präsenz und Ansprechpartner für Rückfragen zu finden. [mw](#)



Drei Gründe für eine Aktivität auf den sozialen Medien:

1. Markenbildung und Sichtbarkeit: Durch die Präsenz auf sozialen Medien können Kliniken ihre Markenbekanntheit steigern, ihre Mission, Werte und Qualitätsstandards hervorheben und damit u. a. das Interesse von Beschäftigten, potenziellen Beschäftigten und Patientinnen und Patienten wecken.

2. Bildung und Gesundheitsförderung: Kliniken können auf sozialen Medien wertvolle Gesundheitsinformationen bereitstellen. Dies ermöglicht es, die Gesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten zu verbessern, Bewusstsein für die vielfältige Arbeit an einer Klinik zu schaffen und Menschen bei der Entscheidungsfindung in Bezug auf ihre Gesundheit zu unterstützen.

3. Feedback und Bewertungen: Soziale Medien ermöglichen es, Feedback und Bewertungen zu hinterlassen, aber auch Fragen zu stellen. Dies bietet Kliniken die Chance, unmittelbar mit Interessierten in Kontakt zu treten, auf konstruktive Kritik zu reagieren und Themenvorschläge gezielt aufzugreifen. Eine gezielte Interaktion mit der Community fördert den Austausch und kann den Zusammenhalt stärken.



Gesichter für Gesundheit

»Wir sorgen für die Verpflegung der Gäste und Mitarbeiter.«

Jeden Tag sind zahlreiche Beschäftigte, Patienten und Besucher auf dem Campus der Uniklinik. Sie alle mit einem abwechslungsreichen Angebot an Speisen und Getränken zu versorgen, ist eine logistische Herausforderung, der sich das Catering-Team an verschiedenen Standorten stellt.



»Die Arbeit mit unterschiedlichen Menschen – egal, welche Nationalität sie haben oder wie alt sie sind – macht mir Spaß.«

Burak Uyar, Servicemitarbeiter Bistro InnoDom

Was sind die Aufgaben des Catering-Teams?

Thomas Schnell: Die Kanne Tee für ein Meeting, das Fingerfood-Büffet einer Antrittsvorlesung, der erste Kaffee am Morgen oder das Barbecue am Abend. An 365 Tagen im Jahr bewirten wir in nahezu allen Gebäuden auf dem Campus, auch in solchen, die eher ungewöhnlich für Veranstaltungen sind. Insgesamt 41 Menschen kümmern sich mit Know-How und Freude am Beruf in der Cafeteria oder in einem der drei Kioske um die Besucher und Beschäftigten des Klinikums. Ganz neu ist unser Bistro im Innovations- und Gründerzentrum. So bunt wie unser Team sind auch die Aufgaben in unserer Abteilung. Das Anrichten der Mittagessen oder der Plausch beim Kauf der Nervennahrung im Kiosk – Langeweile kommt bei uns nicht auf.

Wie ist Ihr Team aufgestellt? Wer macht was?

Clara Reuter: Beim Konferenzservice sind wir insgesamt sechs Mitarbeiter. Zwei sind in der Leitung tätig, außerdem gehören ein Koch und drei Servicekräfte dazu.

Nico Buschenheuer: Ich bin für die Warenannahme der Kioske, der Cafeteria und des Bistros InnoDom zuständig und versorge sie mit Waren, damit wiederum die Menschen in der Uniklinik versorgt werden können. Auch der Einkauf einzelner Artikel gehört dazu.

Brigitte Cerjanec: In den drei Kiosken arbeiten wir mit zehn Mitarbeitern. Ein Kiosk ist im Bettenhaus, einer in der Frauenklinik und einer in der Orthopädie. Wir verkaufen Snacks, Süßwaren, Getränke und Aufbackwaren. Wir haben aber zum Beispiel auch Hygieneartikel, falls mal jemand etwas vergessen hat. Unsere Patienten sollen das Gefühl haben, sich selbstständig Dinge kaufen zu können, auch wenn sie für längere Zeit im Krankenhaus sind.

Burak Uyar: Im Bistro InnoDom sind wir zu zweit. Hier kann jeder vorbeikommen und sich Getränke, belegte Brötchen oder ein Mittagessen kaufen. Alles natürlich auch zum Mitnehmen.

Wie sieht Ihr Arbeitstag aus?

Burak Uyar: Morgens um acht Uhr besorge ich mir die Ware in der Cafeteria und der Kantine und fahre alles zum InnoDom. Dort koche ich dann Kaffee, belege die Brötchen und bereite die Theke vor. Ab etwa 11:00 Uhr bieten wir auch ein Mittagessen an. Das ist meist vegetarisch. Außerdem gibt es Salat Bowls, wahlweise mit Falafelbällchen oder Hähnchenstreifen, die sehr beliebt sind. Um Verpackungsmüll zu vermeiden, nutzen wir das To-Go-System Vytal.

Thomas Schnell: Jeder Bereich hat einen eigenen Abteilungsleiter, mit dem ich permanent im Austausch bin. Ich schreibe die Speisepläne der Cafeteria und plane das Speisenangebot in regelmäßigen Meetings mit dem Küchenchef. Ich bin ständig auf der Suche nach neuen Trends, die in unser Gastronomiekonzept passen. Das Thema Umwelt spielt eine immer wichtigere Rolle, deshalb habe ich das auch immer mit im Blick. Mir ist außerdem wichtig, dass wir die Gästeverpflegung zukunftsorientiert aufstellen und gleichzeitig den Gästen adäquate Preise anbieten. Darüber hinaus bin ich für die Dienstplanerstellung, die Betreuung der Kassensysteme, die Urlaubsplanung und vieles mehr zuständig.

Clara Reuter: Die Uniklinik hat ein automatisches Warentransportsystem, das wir für die meisten Gebäude nutzen können. Speisen, Getränke und Geschirr werden entweder damit verschickt oder mit dem Haustransport zu den jeweiligen Veranstaltungsorten gefahren. Wir sind dafür zuständig, alles zu packen und danach die Veranstaltungen vor Ort zu betreuen und einzudecken. Hinterher räumen wir alles wieder ab und schicken es zurück.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit und was sind die Herausforderungen?

Brigitte Cerjanec: Ich bin jetzt seit vier Jahren dabei und habe festgestellt, dass ich jeden Tag über mich hinauswache. Man lernt, in Stresssituationen ruhig zu bleiben und ist Patienten behilflich, die Unterstützung brauchen. Wir sind natürlich auch gefordert, denn der Besuch der Kioske bedeutet für die Patienten ein Stück Normalität. Es ist für sie eine Abwechslung, zu uns zu kommen und wir kommen häufig ins Gespräch und merken, dass sie sich dabei entspannen. Außerdem schätze ich, dass wir jederzeit Vorschläge einbringen und uns weiterentwickeln können.

(v.l.) Nico Buschenheuer (31) Lagerist/Einkauf, Clara Reuter (29), Servicekraft Konferenzservice, Thomas Schnell (32), Bereichsleiter Gästeverpflegung, Brigitte Cerjanec (50), Verkaufskraft Kiosk, und Burak Uyar (36), Servicemitarbeiter Bistro InnoDom

Nico Buschenheuer: Ich schätze, dass ich mir den Tag selbst einteilen und Prioritäten setzen kann. Dadurch bin ich sehr flexibel und das macht das Ganze spannend. Die Kommunikation ist manchmal herausfordernd: Was soll bestellt werden? Wer hilft wo?

Burak Uyar: Die Arbeit mit unterschiedlichen Menschen – egal, welche Nationalität sie haben oder wie alt sie sind – macht mir Spaß. Wir haben viele Stammgäste, mit denen man sich auch persönlich unterhält. Andererseits können die Gäste auch eine große Herausforderung sein. Manche sind gut, manche schlecht gelaunt. Man muss auch damit umgehen können, wenn mal jemand genervt ist.

Nennen Sie drei Fähigkeiten, die in Ihrem Beruf sehr helfen.

Nico Buschenheuer: Ich habe einen grundlegenden Sinn für Ordnung, was mir als Quereinsteiger bei der Lagerhaltung sehr geholfen hat. Flexibilität habe ich von früheren Tätigkeiten mit-

gebracht. Außerdem braucht man auch bestimmte körperliche Voraussetzungen, um die oft schweren Waren zu verteilen, verschieben und abzuladen.

Clara Reuter: Es ist wichtig, sich gegenseitig im Team zu unterstützen. Manchmal kommen die Bestellungen sehr kurzfristig rein, da muss man reaktionsschnell und flexibel sein.

Thomas Schnell: Man muss den Fokus halten können, um sich nicht zu verzetteln, denn die Arbeit ist sehr umfangreich. Da ist Multitasking gefragt. Auch Verständnis und ein offenes Ohr für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollte man mitbringen. Über allem steht für mich die Freude am Beruf und an gutem Essen. Gelassenheit und Humor können aber auch nicht schaden: Ab und zu hilft es, aus einer Kiste Zitronen Limonade machen zu können.

Die Fragen stellte Julia Schay-Beneke.

Preise und Ehrungen



Dr. Anna Markser, Physician-Scientist in der Arbeitsgruppe Biologische Kinder- und Jugendpsychiatrie, ist für den mit 3.900 US-Dollar dotierten Research Training Grant der Society for Psychophysiological Research ausgewählt worden.



Univ.-Prof. Dr. Jens P. Klußmann, Direktor der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, ist als Mitglied in die Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden und unterstützt die älteste Wissenschaftsakademie der Welt nun mit seiner Expertise.



Priv.-Doz. Dr. Pablo Andrade, Oberarzt und Leiter der Arbeitsgruppe funktionelle Neurochirurgie in der Klinik für Stereotaxie und funktionelle Neurochirurgie, ist auf dem Kongress der European Association of Neurosurgical Societies (EANS) mit dem Research Funds Award 2023 ausgezeichnet worden.



Priv.-Doz. Dr. Cindy Franklin, Oberärztin an der Klinik für Dermatologie und Venerologie, hat auf dem 33. Deutschen Hautkrebskongress in Hamburg den Deutschen Hautkrebspreis verliehen bekommen.

Gesunde Uniklinik

Gripeschutzimpfung 2023: Risiken des (Nicht-)Impfens

Beschäftigte der Uniklinik Köln betrifft das Thema Gripeschutz gleich doppelt: Durch den Kontakt zu Patientinnen und Patienten sind sie einer erhöhten Ansteckungsgefahr ausgesetzt und tragen zugleich auch eine hohe Verantwortung, immungeschwächte Personengruppen zu schützen.

Seit der Pandemie hat sich die Wahrnehmung von Erkältungen verändert. Laut Statistischem Bundesamt sind die Krankmeldungen 2022 im Vergleich zum Vorjahr um knapp 25 Prozent gestiegen. Der Fachkräftemangel sorgt vielerorts schon grundsätzlich für Personalmangel – in der kalten Jahreszeit kann sich dieser durch Erkältungskrankheiten noch einmal drastisch verschlimmern.

Die effizienteste Lösung lautet: impfen. Die jährliche Grippeimpfung ist eine sinnvolle Schutzmaßnahme und wird an der Uniklinik derzeit für alle Mitarbeitenden angeboten.

Die Ergebnisse der Online-Befragung von Klinikpersonal zur Influenza-Impfung im Rahmen der OKaPII-Studie des Robert-Koch-Instituts (RKI) zeigen, dass auch bei Fachpersonal noch viele ungeklärte Fragen die Impfquote hemmen. Befragt wurden insgesamt über 15.000 Beschäftigte aus 115 Krankenhäusern zwischen April und Mai 2023 – darunter auch die Uniklinik Köln.

Rund 60 Prozent aller Mitarbeitenden haben sich in der letzten Wintersaison gegen Influenza impfen lassen. Entscheidende Gründe dafür waren vor allem der eigene Schutz sowie die geltenden Impfempfehlungen. Das RKI empfiehlt die saisonale Gripeschutzimpfung »Personen mit erhöhter Gefährdung (zum Beispiel medizinisches Personal), in Einrichtungen mit umfangreichem Publikumsverkehr sowie Personen, die als mögliche Infektionsquelle für von ihnen betreute Risikopersonen fungieren können«.

Als Gründe gegen die Impfung gaben die ungeimpften Teilnehmenden am häufigsten an, dass der Schutz durch geimpfte Kolleginnen und Kollegen ausreichend sei. Aber auch verschiedene Sicherheitsbedenken spielen eine Rolle bei der Impfbereitschaft.

Leider reicht es nicht aus, sich auf den Schutz durch andere zu verlassen: Das Influenza-Virus überträgt sich durch kleine Tröpfchen, die beim Sprechen, Husten oder Niesen sehr einfach von Erkrankten abgegeben werden. Die Ansteckung ist also möglich, ohne überhaupt bewusst Kontakt zum Überträger gehabt zu haben. Die Symptome treten plötzlich und sehr heftig auf, oft begleitet von hohem Fieber, und sind mit einer gängigen Erkältung nicht zu vergleichen. Vor allem bei Risikogruppen können die Verläufe sehr schwer sein und auch zum Tod führen.



Die Grippeimpfung wird jährlich an neue Virenstämme angepasst und ist gut verträglich. Schwere Nebenwirkungen sind sehr selten. Wenn überhaupt, können Impfreaktionen wie Schmerzen an der Einstichstelle, Kopfschmerzen oder Abgeschlagenheit auftreten. Es kann keine Grippe ausgelöst werden, da es sich bei der Impfung um einen Totimpfstoff handelt. Auch Allergien fördert eine Influenza-Impfung nicht. Für die wenigen Personen mit einer Hühnereiweiß-Allergie ist ein spezieller hühnereiweißfreier Influenza-Impfstoff verfügbar. Weitere Informationen zu den Impfangeboten der Uniklinik Köln und zum Webinar der OKaPII-Studie im Intranet unter [A-Z Index / Gripeschutzimpfung 2023. jl](#)



Der Vorstand mit gutem Beispiel voran: Marina Filipović (l.) und Prof. Dr. Edgar Schömig (r.) nach ihrer Gripeschutzimpfung in der Mitarbeiterapotheke



Wer ist eigentlich...?

Priv.-Doz. Dr. Dr. Svenja Rink-Notzon, Oberärztin in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik

Die Wahlkölnerin liebt es, ihren Patienten zu einem neuen, schönen Lächeln zu verhelfen

Frau Dr. Dr. Rink-Notzon, Sie sind als Oberärztin am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Uniklinik Köln tätig. Womit genau beschäftigen Sie sich da?

Ich leite in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik die Ambulanz. Unser Behandlungsschwerpunkt ist die prothetische Versorgung von Patienten mit minimalinvasiven zahrfarbenen Restaurationen. Die Anfertigung des Zahnersatzes kann sowohl auf konventionellem als auch auf digitalem Wege erfolgen. Abhängig von der intraoralen Situation und dem Wunsch des Patienten, kann der Zahnersatz sowohl feststehend als auch herausnehmbar gestaltet werden.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Vormittags bin ich in der Regel in unserer Ambulanz eingesetzt. Hier bilden wir auch Studierende am Patienten mit aus. Zudem halte ich als Lehrbeauftragte sowohl einen Teil der Hauptvorlesung als auch die Poliklinikvorlesung für unsere Studierenden aus mehreren Semestern. Nachmittags kümmere

ich mich meist um meine eigenen Patienten, die ich mit Kronen, Brücken oder Prothesen versorge. Daneben betreue ich einige Doktoranden wissenschaftlich mit, sodass nachmittags häufig Treffen mit Doktoranden anstehen, oder wir sind in der Werkstoffkunde, mit der wir sehr eng zusammenarbeiten, und betreiben da unsere In-vitro-Untersuchungen an verschiedenen dentalen Werkstoffen.

Würden Sie sagen, dass sich die Tätigkeit in den letzten Jahren gewandelt hat?

Absolut, gerade durch die Digitalisierung, die auch in der Zahnmedizin immer mehr Einsatz findet, und durch die künstliche Intelligenz. Beispielsweise arbeiten wir nun sehr viel mit Intraoralscannern und darüber hinaus mit einem Face Scan. Wir haben außerdem einen intraoralen Laser und betreiben klinische Forschung mit einem dentalen Lasergerät. Vor einigen Jahren war all das noch Zukunftsmusik.

Inwiefern profitieren die Patienten von diesen Innovationen?

Der Komfort für die Patienten ist dadurch wesentlich größer. Früher musste man einen Abdruck nehmen, mit einem Löffel, der relativ lange im Mund bleibt, dahingegen geht es jetzt deutlich schneller und es ist wesentlich angenehmer für den Patienten. Wir erreichen außerdem eine hohe Genauigkeit, sodass wir einen sehr gut sitzenden Zahnersatz generieren können. Und bei den dentalen Werkstoffen, gerade im Bereich der Keramiken, hat sich in den letzten Jahren auf dem Markt einiges getan, sodass wir ästhetisch sehr hochwertigen Zahnersatz anfertigen können.

Apropos Weiterentwicklungen: Sie führen aktuell eine Studie durch, für die Sie noch Probanden suchen. Worum geht es da?

Wir setzen Patienten, die Angst vor einer zahnärztlichen Behandlung haben, eine VR-Brille mit beruhigenden Inhalten auf, während sie im Wartezimmer warten. Damit wollen wir herausfinden, ob virtuelle Realität einen Einfluss auf deren Nervosität hat. Dazu messen wir den Blutdruck sowie die Sauerstoffsättigung.

Wie läuft das konkret ab?

Auf der VR-Brille sind sowohl akustische als auch dreidimensionale visuelle Inhalte gespeichert – beispielsweise eine Berglandschaft im Schnee mit ruhiger Musik, eine Szenerie am Meer mit Wellenrauschen oder ein Dschungel mit Vogelgezwitscher. Insgesamt bieten wir auf diese Weise den Zugang zu zehn verschiedenen Welten. Die Auswahl treffen die Patienten selbst, die Steuerung erfolgt durch Augenbewegungen. Welche Voraussetzungen müssen die Probanden erfüllen? Die Probanden müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben, sie dürfen kein Glasaugen haben und müssen in der Lage sein, dreidimensional zu sehen. Patienten müssen zudem zunächst einen Fragebogen ausfüllen, anhand dessen wir das Maß ihrer Angst einschätzen können. Die Studie läuft bereits, aber wir nehmen gern noch weitere Probanden an.

Zurück zu Ihnen: Was hat Ihre Faszination für Ihren Beruf geweckt?

Ich war als Jugendliche selbst in kieferorthopädischer Behandlung und fand das sehr spannend – so spannend, dass ich mir damals immer die Modelle von meinen Zähnen mitgenommen habe. So kam der Wunsch auf, Zahnmedizin zu studieren, was ich von 2009 bis 2014 in Köln getan habe.

Wie ging es dann weiter?

Im April 2015 begann ich, in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik zu arbeiten. Parallel dazu habe ich noch Human-



Arbeitet in der Uniklinik Köln seit
April 2015



Gebürtig aus
Hessen, nahe Marburg



Lieblingsplatz in der Uniklinik Köln
Studentenmensa



Lieblingsreiseziel
Hawaii



Lieblingstier
Nashorn



Lieblingsschriftsteller
Dan Brown

medizin studiert. Nach dem abgeschlossenen Medizinstudium habe ich mich aber dafür entschieden, in der Zahnmedizin zu bleiben, weil mir das viel Spaß macht und die Prothetik ein äußerst vielseitiges und spannendes Tätigkeitsgebiet ist. Aber ich bin auch froh, zusätzlich Medizin studiert zu haben, denn wir haben gerade in der Zahnärztlichen Prothetik häufig alte, multimorbide Patienten, bei denen dieses medizinische Wissen natürlich hilfreich ist. Ich hatte zudem das Glück, ein Jahr lang als Clinical Scientist in einer DFG-Forschungsgruppe in der Biochemie mitarbeiten zu dürfen, was mir noch einmal andere Methoden und Forschungsansätze gezeigt hat. Im August 2022 konnte ich an der hiesigen Fakultät habilitieren und bin nun Oberärztin.

Gibt es eine Situation, die Sie in besonderer Erinnerung haben?

Davon gibt es viele. Uns wird viel Wertschätzung entgegengebracht, gerade von erwachsenen Patienten. Bei Kindern ist das anders, die mögen es natürlich nicht, wenn man ihnen im Mund herumfummelt, aber bei älteren Patienten habe ich schon oft erlebt, wie einfach man Menschen durch Zahnersatz glücklich machen kann, vor allem wenn es um Kronen, Veneers oder Prothesen im Frontzahnbereich geht. Es kommt immer wieder vor, dass Patienten vor lauter Glück weinen, wenn sie ihre neuen Zähne und ihr neues schönes Lächeln sehen.

Die Fragen stellte Kerstin Brömer

Sommerfest 2023

»Da Sommer dabei« begeistert Beschäftigte

Blauer Himmel, fröhliche Stimmung und herzliche Begegnungen – das diesjährige Sommerfest der Uniklinik Köln unter dem Motto »Da Sommer dabei« in der HALLE Tor 2 war ein voller Erfolg. Gemeinsam machten 3.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Fest zu einem unvergesslichen Abend.





MAXIMAL
FÜRS
KLIMA

Maximal fürs Klima

Mobilitätstage 2023 gut angenommen

Jeder Beschäftigte der Uniklinik legt einen Weg zur Arbeit zurück – wie auch immer. Gleichzeitig gibt es auf dem Uniklinik-Campus einen unglaublichen Parkdruck bei denjenigen, die mit dem Auto zur Arbeit kommen. Anlass genug, um vom 19. bis 21. September 2023 die Mobilitätstage zu veranstalten.



Der neue Fahrradpool besteht aus 13 sehr unterschiedlichen Fahrradtypen.

Mit den Mobilitätstagen möchte die Uniklinik Köln die Mitarbeitenden neugierig machen auf Alternativen. Organisiert wurden die Mobilitätstage von der medfacilities Betrieb.

An allen drei Tagen waren entlang des Studierendenwegs zwischen CECAD-Gebäude und Studierendenhaus verschiedene Infostände rund um das Thema Mobilität aufgebaut. Viele Beschäftigte nutzten beispielsweise den Fahrradcheck des ADAC oder erlebten am Stand der Verkehrswacht Düren, wie es sich anfühlt und wie gefährlich es sein kann, nach Alkoholgenuß mit einem Fahrzeug unterwegs zu sein. Auch mehrere Gruppen der Uniklinik Köln präsentierten sich mit Infoständen – unter anderem die GAMMA AG Nachhaltigkeit, die Fachschaft Humanmedizin, die Klinik und Poliklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie das am ZMMK angesiedelte Projekt »Die Sonne und wir«.

Außerdem fand an jedem Aktionstag ein Lunchtalk statt. Für jeden Lunchtalk gewann Hans-Peter Bürkner, der Mobilitätsmanager der medfacilities Betrieb, Mobilitäts-Expertinnen und -Experten aus der Region. Moderiert wurden die Panels von Mobilitätsmakler Rob Shaap.

Besonders der Lunchtalk am 3. Aktionstag war von besonderem Interesse. Thema war »Das Mobilitätskonzept für die Uniklinik Köln«. Hier präsentierte Manfred Schmid vom Institut Stadt Mobilität Energie (ISME) die Ergebnisse unserer Mitarbeiterbefragung zur betrieblichen Mobilität.

Sein Fazit: Etwa 23 Prozent der Mitarbeitenden nutzen aktuell noch das Auto für den Weg zur Arbeit. Um Alternativen attraktiv zu machen, sind vor allem gute Kommunikation, ein Ausbau der Fahrradinfrastruktur auf dem Campus sowie die Einführung von verschiedenen Angeboten wie beispielsweise die Einführung eines Fahrradleasings sinnvoll. Eine Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse der Befragung kann man im Intranet der Uniklinik nachlesen.

Anschließend stellte Peter Grell, Abteilungsleiter Kaufmännisches Facility Management bei der medfacilities Betrieb, einige bereits geplante Maßnahmen vor, unter anderem die Einrichtung eines neuen Fahrradpools für die Uniklinik-Belegschaft. Zukünftig haben Mitarbeitende die Möglichkeit, eins von 13 Fahrrädern eine Woche lang kostenlos zu testen. Zur Wahl stehen Falträder, Cityräder und Lastenräder. Größtenteils handelt es sich dabei um E-Bikes. Die Buchung der Räder erfolgt schnell und einfach über die App bookyt. Die Ausgabe und Rücknahme der Räder erfolgt gegen Vorlage des Dienstausweises zentral am Werkstattgebäude auf dem Uniklinik-Campus. Zusätzlich werden aktuell insgesamt zehn Servicestationen auf dem Uniklinik-Campus installiert. Die Service-Säulen verfügen über eine Luftpumpe sowie die Möglichkeit, ein Fahrrad aufzubockern. Außerdem finden Radfahrer an den Service-Säulen Kleinwerkzeug vor, um im Notfall einen Platten beheben oder die Sattelhöhe neu einstellen zu können. [ul](#)

Personalia

Neue Prodekanin für Lehre und Studium

Univ.-Prof. Dr. Stephanie Stock übernimmt zum Wintersemester 2023/24 die Leitung des Prodekanats für Studium und Lehre der Medizinischen Fakultät. Prof. Stock folgt auf Univ.-Prof. Dr. Markus Rothschild, der seit Mai 2011 das Amt innehatte.

Prof. Stock bekleidet eine Professur für angewandte Gesundheitsökonomie und patientenzentrierte Versorgung und leitet kommissarisch das Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie. Sie ist mit den Herausforderungen der Fakultät durch langjährige Gremienarbeit bestens vertraut. Sie erklärt: »Ich freue mich über das mir entgegengebrachte Vertrauen! Der Novellierungsprozess des Medizinstudiums wird uns in den nächsten Jahren sehr beschäftigen. Gleichzeitig ist die Umsetzung der Zahnärztlichen Approbationsordnung angelaufen. Auch gilt es, die Akademisierung der Gesundheitsberufe weiterzuentwickeln.«

Der neuen Studiendekanin liegen Themen wie die Digitalisierung in der Lehre, Global Health, Nachhaltigkeit, Diversitätssensibilität und mentale Gesundheit besonders am Herzen. Das Prodekanat für Lehre und Studium trägt mit einem rund 30-köpfigen Team maßgeblich zur Weiterentwicklung des Medizinstandortes bei. Es werden fast 4.000 Studierende in fünf grundständigen Studiengängen ausgebildet. 400 von ihnen realisieren pro Prüfungsjahr einen Abschluss an der Medizinischen Fakultät. [sw](#)



Prof. Dr. Stephanie Stock



Das Uniklinik-Rätsel

Wie viel Prozent aller Mitarbeitenden haben sich in der letzten Wintersaison gegen Influenza impfen lassen?

- a) Rund 30 Prozent
- b) Rund 60 Prozent
- c) Rund 75 Prozent

Gewinnen können Sie:

- 1. Preis: Einkaufsgutschein
- 2. Preis: Gutschein Wellness-Massage
- 3. und 4. Preis: Uniklinik-Powerbank
- 5. bis 10. Preis: Kulturtaschen

Ihre Antwort können Sie bis 24. November 2023 an gewinnspiel@uk-koeln.de senden. Die Namen der Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Die richtige Antwort auf die Frage unseres letzten Uniklinik-Rätsels »Welche neuen Funktionen gibt es im Laufbahnmodell der Pflege?«, war Antwort: a) Fachliche Leitung und Leitung Pflegedidaktik.

Die Gewinner sind:

- 1. Preis Einkaufsgutschein: Monika Pilz
- 2. Preis Gutschein Wellness-Massage: Harry Kaesmacher
- 3. und 4. Preis Uniklinik-Powerbank: Janine Vollmann, Sandra Glasmacher
- 5. bis 10. Preis Kulturtaschen: Hans-Günther Balk, André Schindler, Claudia Bismar, Léon Schulte-Holtey, Rebecca Hufe, Marek Scheer

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



UNIKLINIK
KÖLN

Jetzt gegen Grippe
impfen lassen!

Termine und Informationen
dazu finden Sie im Intranet.

Jetzt gegen
Grippe impfen
lassen und
1 von 3 iPads
gewinnen.



Impressum

Herausgeber:

Uniklinik Köln
V.i.S.d.P. Timo Mügge,
Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing

Redaktion:

Anja Schattschneider (as) (CvD)
Christoph Wanko (cw)
Mirko Ristau (mr)
E-Mail: redaktion@uk-koeln.de

Autoren:

Kerstin Brömer (kb)
Prof. Dr. Tim Hucho (th)
Dr. Janina Leckler (jl)
Ulrike Lörch (ul)
Dr. Vanessa Löw (vl)
Claudia Roß (cr)
Julia Schay-Beneke (jsb)
Marilena Werth (mw)
Stephanie Wolff (sw)

Fotos:

MedizinFotoKöln:
Klaus Schmidt (S. 4)
Thies Schöning (S. 10, S. 13)
Marilena Werth (S. 6, S. 8-9)
Christian Wittke (S. 19)
Michael Wodak (S. 7, S. 12, S. 13, S. 14, S. 18)
AdobeStock (S. 5)

Layout:

wirDesign communication AG

Druck:

Druckerei Uniklinik Köln

Auflage:

4.000